

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

75 (29.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602104)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anderwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 75.

Elsfleth, Donnerstag, den 29. Juni.

1893.

Tages-Beiger.

(29. Juni.)

☉-Aufgang: 3 Uhr 40 Minuten.

☉-Untergang: 8 Uhr 27 Minuten.

☾ im Meridian: — Uhr — Minuten Vm.

Sonnewasser:

3 Uhr 5 Min. Vm. — 3 Uhr 24 Min. Nm.

Die Reichstagswahlen

sind beendet. Vier Nachwahlen (für Bebel, Ahlwardt, Zimmermann und Werner) ändern an dem Gesamtresultat nichts mehr, da sie Vertretern gleicher Richtung den Weg in das Parlament eröffnen werden. Zur Stunde, da wir dies schreiben, stehen die Ergebnisse einiger ländlichen Kreise noch aus, indessen steht doch schon so viel fest, daß diejenigen Parteien, die der Verstärkung der Heereskraft zustimmen, im neuen Reichstag eine, wenn auch nur geringe Mehrheit haben werden. Auch die Gegner werden sich damit abfinden müssen und können sich mit dem Gedanken trösten, daß damit ein innerer Conflict vermieden wird und daß die Geschäftslage sich wieder verbessern dürfte, nachdem die peinliche Ungewißheit über das Schicksal der Vorlage ihr Ende gefunden hat.

Daß Berlin und seine beiden angrenzenden Wahlkreise sieben socialdemokratische Vertreter in den Reichstag entsenden, hat eine gewisse Sensation hervorgerufen. Indessen wer die Dinge in Berlin genauer beobachtet hat, wird von den Thatfachen nicht überrascht worden sein. Der Antisemitismus fordert stürmisch Berücksichtigung und wenn er diese nicht findet, dann stimmt er „aus Bosheit“. Die Herren Birchow und Mundel haben dieser Stimmung den Verlust ihrer Mandate zu verdanken. Trotzdem giebt der socialdemokratische „Vorwärt“ in einer Betrachtung über die Stichwahlen einer gewissen Enttäuschung Ausdruck, indem er schreibt: „Wohl mag der eine oder andere Genosse noch mehr Mandate und Stimmen von dieser Wahl erhofft, und von einer Verdoppelung unserer Stimmenzahl, wie sie 1890 stattfand, geträumt haben — wir kennen zwar keinen so Hoffungsseiligen, wollen aber den Gegnern die Möglichkeit zugeben —; nicht jeder ist in der Lage, die Verhältnisse zu überblicken, die treibenden Kräfte und deren Wirkung zu berechnen, und seinen Wünschen jeden Einfluß auf sein Denken zu verbieten. Wer aber in der Lage ist, der weiß, daß eine Zunahme unserer Stimmen um 33 1/2 Procent das Jahr, also eine Verdoppelung alle drei Jahre practisch undenkbar ist, schon

deßhalb, weil der Capitalismus, dessen Hülfsmittel noch lange nicht erschöpft sind, uns je weiter wir vordringen, desto zäheren und erbitterten Widerstand entgegensetzt. Sollten sich Utopisten unter uns befunden haben, die den Wahn hegten, die Zahl unserer Stimmen würde nach zwei oder drei Neuwahlen so angeschwollen sein, daß wir im Besitz der Mehrheit und damit thatsächlich der politischen Macht seien, so können wir im Interesse der Partei uns nur freuen, daß derartige Illusionen zerstört worden sind. Nichts ist in der Politik gefährlicher als Illusionen — sie bereiten Enttäuschungen und Niederlagen.“

Die Freude der Antisemiten ist groß; sie ziehen etwa 18 Köpfe stark in den neuen Reichstag ein und ihnen ist damit die Bildung einer selbstständigen Fraktion ermöglicht. Ob dieselbe zu Stande kommt, ist allerdings davon abhängig, daß die einzelnen Führer sich unter einander verständigen. Die bisherigen sechs antisemitischen Abgeordneten gehörten zwei verschiedenen Richtungen an und Herr Ahlwardt, der jetzt zweimal Gewählter, war daneben noch ein Wilder.

Die bei der Hauptwahl so kläglich davongekommene deutschfreisinnige Partei, besonders der freisinnig-volksparteiliche Flügel, hat sich in den Stichwahlen wieder merklich erholt. Mehr als zwanzig Sitze sind ihnen zugesallen, so daß ihr Gesamtverlust sich nur auf höchstens 32 veranschlagen läßt; davon ist der größere Theil an Socialdemokraten und Antisemiten übergegangen.

Die nationalliberale Partei hat sich unter ungünstigen Verhältnissen besser behauptet, als in ihren eigenen Reihen viele zu hoffen wagten; die Reichstagsfraktion wird auf fünfzig Mitglieder anwachsen, und ihre Position dürfte auch dadurch noch verbessert werden, daß links von ihr eine kleine Gruppe der ehemaligen Seceffion, losgelöst von der fortschrittlichen, wieder erscheint und wahrscheinlich manchen Berührungspunkt mit den Nationalliberalen finden wird.

Die Verhältnisse im Centrum müssen sich noch klären; die Partei erscheint im neuen Reichstag nominell fast in ihrer vollen Stärke wieder, aber Sigl und Zussang sind gewählt und einige bayrische Kreise sind durch Bauernbündler vertreten, die Centrumsandidaten entgegenstanden. Alle diese sind einig in der Ablehnung der Militärvorlage, dagegen haben sich mehrere sächsische Centrumsabgeordnete die Politik der freien Hand vorbehalten.

Das „B. L.“ charakterisirt nicht unzutreffend die Lage und den neuen Reichstag in folgenden Sätzen: Seit dem Sturze des eisernen Kanzlers hat man gewöhnlich ein Gefühl der Unsicherheit, der Verstimmung

rege zu erholten und in immer weitere Kreise zu tragen gewußt. Alles wurde in Frage gestellt. Das Ansehen der Reichsregierung suchten gerade diejenigen Parteien herunterzusetzen, die sich in erster Linie als die Staats-erhaltenden auszugeben pflegten. Das war der Untergrund für die allgemeine Verstimmung im Volke, die noch durch einen schweren, nur zu lange andauernden Niedergang auf allen Gebieten des Verkehrs immer neue Nahrung erhalten sollte. Ein unerhörter Wirrwarr riß in den Reihen unserer politischen Parteien ein, ein Kleinliches, verderbenbringendes Fraktionsgesezänk erfüllte die Luft unseres Vaterlandes, und aus dieser Gemüths-verfassung heraus ist denn auch wirklich eine Volksvertretung hervorgegangen, wie wir sie weder im Reiche noch in Preußen je zuvor zu verzeichnen gehabt haben. Auf den Reichstag der Angst (?) vom Jahre 1887 ist jetzt der Reichstag der Verstimmung von 1893 gefolgt. Diese Verstimmung ist seine wahre Signatur, und mit tiefer Besorgniß sieht der wahre Vaterlandsfreund der nächsten inneren Entwicklung im Reiche entgegen.

Bundschau.

* Deutschland. Das Kaiserpaar kehrte am Montag Mittag von der Hensburger Föhrde nach Kiel zurück. Der Großherzog von Mecklenburg und der Erbprinz von Oldenburg, die dort eingetroffen waren, begaben sich sofort zur Begrüßung des Kaiserpaars an Bord des „Hohenzollern“. Hierauf begab sich der Kaiser mit den kaiserlichen Gästen auf den „Meteor“, um der Binnen-Regatta des kaiserlichen Yachtclubs beizuwohnen.

* Eine Vereinigung sämtlicher Mitglieder des kaiserlichen Hauses Hohenzollern wird in Sigmaringen stattfinden, wo am 21. October die Fürstin-Mutter, Josephine, geborene Prinzessin von Baden, ihren 80. Geburtstag feiert.

* Dem Vernehmen nach wird sich der Bundesrath in seiner nächsten Plenarsitzung mit der neuen Militärvorlage zu beschäftigen haben, die dem Reichstag sofort bei seinem Zutritt vorgelegt werden soll. Der Gesetzentwurf dürfte, von einigen mehr formellen Änderungen abgesehen, ganz dem Antrag Huene entsprechen und auch die Motivirung des alten Entwurfs unter Berücksichtigung der in dem Huene'schen Antrag liegenden Abweichungen von der ursprünglichen Regierungsvorlage umgestaltet sein.

* Insgesamt sind bei den diesmaligen Reichstagswahlen am 15. Juni nach officiellen Angaben rund 7 400 000 Stimmen abgegeben worden, statt 7 228 000

gemüthlichste Kamerad, der unermüdlteste Jäger und bei den Damen als der beste Tänzer und Courtisaneur.

Zu einem Besuche auf Lannenburg blieb ihm darum nur wenig Zeit und er machte sich darüber auch keine Gewissensscrupel, denn seine Cousine, die blonde, blauäugige Kunigunde, blieb ihm ja immerhin noch gewiß, wenn auch seine Liebe zu ihr keinesfalls schwächer geworden.

Am die Mittagszeit desselben Tages schritten zwei Fußgänger, nachdem dieselben kurz vorher mittelst Extrapost im Dorfe angekommen, langsam den fast steilen Schloßweg entlang. Man sah es ihnen auf den ersten Blick an, daß sie nicht gewohnt, solche Wege zu gehen, denn von Zeit zu Zeit hielten sie einen Augenblick in ihrer ohnehin langsamen Gangart inne und machten ihrem Unmuth über diesen beschwerlichen Weg in heftigen Ausdrücken Luft. Der eine trug die glänzende Uniform eines Reiterofficiers, die freilich jetzt etwas staubig und derangirt aussah, während der andere, nicht minder elegant, nach der neuesten Mode gekleidet ging und auf den ersten Blick seine Zugehörigkeit zu den besseren Ständen erkennen ließ. Diese beiden Männer waren Curt von Rosenhagen und Frederik van Dalenbourg.

„Das ist also Lannenburg, von dem Du mir öfters erzählt hast, lieber Curt. Wahrlich, ich möchte Dich

Sein eigen Blut.

Original-Roman von Gustav Lange.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es war allgemein bekannt, daß Curt von Rosenhagen nach dem Tode des Freiherrn Herr und Gebieters auf Lannenburg wurde, da Freiherr von Rodenstein keinen männlichen Erben hinterließ und somit Schloß Lannenburg an seine Tochter Kunigunde fiel, und es seine Absicht war, seine Tochter und Erbin mit seinem Neffen Curt zu vermählen, damit alles Vermögen und der Besitz des Schlosses in den Händen der Familie blieb und nicht Fremde dort haufen würden, wo seit Jahrhunderten das stolze Geschlecht derer von Rodenstein geherrscht.

Curt von Rosenhagen, der Schwesterjohn des Freiherrn von Rodenstein hatte sehr früh seine Eltern verloren und war auf Schloß Lannenburg unter der Obhut seines Onkels und dessen sanfter, herzensguter Gemahlin gekommen, die den verwaisten Knaben wie ihr eigenes Kind erzogen und fast keinen Unterschied zwischen ihm und der kleinen Kunigunde gemacht, und auch zwischen den beiden Kindern, deren Altersunterschied nicht bedeutend, Curt war einige Jahre älter, entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältniß, das mit den Jahren herzlicher und inniger wurde, je mehr sie den

Kinderjahren entriekten und ihre Liebe, die anfangs mehr einen geschwisterlichen Charakter getragen, verwandelte sich mehr und mehr in jenes seelische Empfinden, wie es zwischen Bräut und Bräutigam herrscht.

Als Curt dann älter geworden, trat er in das Heer ein, um den Fußstapfen seines Vaters zu folgen, welcher eine hohe militärische Stellung begleitet hatte, und dann sagte ihm das stolze ungebundene Leben der hohen Kreise in der Residenz, wohin er durch Vermittelung einflußreicher Gönner verlegt wurde, mehr zu, als der Aufenthalt auf dem einsamen Schloße seines Onkels. Die rege Phantasie des zum Jüngling herangereiften Knaben fand keine Befriedigung mehr in dem alltäglichen Einerlei; es verlangte ihn nach Abwechslung.

Er wurde bald der Lieblich aller, die ihn kannten, selbst seine Vorgesetzten prophezeiten ihm eine große Zukunft. Obgleich ihm seine Eltern außer einem makellosen Namen nichts hinterlassen und er arm an Geld und Gut war, so gestatteten die reichen Unterstützung von seinem Onkel es ihm doch, ein angenehmes, genussreiches Leben zu führen und Curt that dies im vollsten Maße, so daß er, hingerissen von dem wallenden Strudel des tollen Lebens in der Residenz den Reiz der Freude bis auf den Grund leerte. Unter den Officieren seines Regiments galt er als der

im Jahre 1890. Es sind also mehr abgegeben worden 172 000 Stimmen.

* Dem Reichstage soll, dem Vernehmen der „Kreuztg.“ nach, eine Vorlage zugehen, betreffend das Ausfuhrverbot von Futtermitteln aus dem Deutschen Reich. Allen Anschein nach sei in den Nachbarländern, namentlich im Westen, die Futtermittel infolge Wassermangels eine noch größere als in Deutschland, und man suche dort nach Mitteln, um der Noth abzuwehren. Das Nächstliegende würde wohl sein, daß Ankäufe bei uns gemacht würden. Dem solle rechtzeitig entgegengetreten werden, und das lasse sich nur durch ein Ausfuhrverbot erreichen.

* Die „Nationalztg.“ stellt namhafte Reichstagsabgeordnete zusammen, die dem neuen Reichstag nicht mehr angehören werden, darunter Bamberger, v. Stauffenberg, Hänel, Birchow, Brömel, Schrader, Dedelhäuser, Buhl, Büßing, v. Hellsdorf, Graf Udo Stolberg, Fürst Hatzfeldt, Graf Ballestrem, Dr. Borsch.

* Das Königreich Sachsen wird im neuen Reichstag vertreten sein durch 6 Deutschconservative (gegen 9 im vorigen), 1 Reichsparteiler (3), 2 Nationalliberale (3), 2 Freisinnige (1), 5 Antisemiten (0), 7 Socialdemokraten (7). Württemberg entsendet 2 Nationalliberale, 1 von der Reichspartei, 4 vom Centrum und 10 Demokraten, genau wie zum letzten Reichstag.

* Die preussische Regierung hat den Gedanken, dem infolge des Futtermangels entstandenen landwirtschaftlichen Nothstande durch Gewährung von Baarmitteln abzuwehren, als unausführbar verworfen, weil die Grenzlinien, in denen sich eine derartige Unterstützung zu bewegen hätte, schwer festzulegen seien. Dagegen wird eine weitere Herabsetzung der Eisenbahntarife für Futterproduction in Aussicht gestellt.

* Die meiningische Regierung hat beschlossen, den Landtag zur Verabreichung einer Vorlage betr. Linderung der landwirtschaftlichen Nothlage einzuberufen. Herzog Georg hat zur Abhilfe des Futtermangels die Summe von 30 000 Mk. gespendet.

* Der österreichisch-ungar. Wie aus Budapest gemeldet wird, treffen Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen in Güns zu den Manövern mit großem militärischen, aber ohne politischen Gefolge am 17. September ein. Kaiser Franz Joseph kommt dort am 16. September an.

* Rußland. Der am Sonntag verkündete russische Maximaltarif erhöht die Zölle um 20 bis 30 Prozent. Danach steht es um die Ansichten auf ein Zustandekommen des russisch-deutschen Handelsvertrages recht ungünstig. Die Gefahr eines Zollkrieges ist damit näher gerückt.

* Italien. Am Montag hat die italienische Deputiertenkammer die Verabreichung des Gesetzes betr. die Organisation der Zettelbanken fortgesetzt. Während der Debatte entstand zwischen den Deputierten Aprile und Belgiojoso ein Wortwechsel, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Deputierten wurden mit Mähe voneinander getrennt und die Sitzung mußte auf einige Minuten unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Verabreichung ermahnte der Präsident die Deputierten, eine des Mandats würdige Haltung zu beobachten. Aprile und Belgiojoso handten einander ihre Reugen.

* Schweiz. Der in Bern verhaftete Wafflium führt nach Art der russischen Missethäter einen falschen Namen. Wenn die Untersuchung dies bestätigen sollte, würde das Schweizer Bürgerrecht, das B. dann unter einem

falschen Namen erworben hätte, annulliert werden, und B. könnte alsdann vom Bundesrath ausgewiesen werden, was zweifellos auch geschähe. Eine Reihe von Anarchisten sind in Bern angekommen. Die Berner Regierung erörtert die Frage, ob nicht noch ein Bataillon Infanterie bereit gehalten werden solle.

* Frankreich. In Pariser Blättern wird fortgesetzt ziemlich bestimmt behauptet, daß Norton vom ehemaligen Minister des Aeußern, Florens, verleitet worden sei die Fälschung der Acten vorzunehmen. Hervorgehoben wird, daß Florens als ein persönlicher Freund des Czaren und als Feind der Königin von England bekannt war. Florens stellt energisch in Abrede, daß er an der Affaire Norton in irgend einer Weise theilhaftig sei, er hat gegen die „Erfassung“, die jene Nachrichten verbreitet hatte, eine Verleumdungsklage angehängt.

* England. Im Unterhause theilte der Parlaments-Secretär der Admiralität mit, daß der Menschenverlust bei dem Untergang des Panzerschiffes „Victoria“ geringer war als anfangs geglaubt wurde. Nach den neuesten Feststellungen seien dabei 22 Officiere und 238 Mann von der Besatzung ums Leben gekommen, 29 Officiere und 287 Mann gerettet worden.

* Dem Parlamente liegt ein Gesetzentwurf vor, daß alle Baaren, die in Großbritannien und Irland hergestellt werden, den Namen und die Stadt des Fabrikanten tragen sollen. Ein Zusatzantrag schlägt vor, daß die Worte „englisches Fabrikat“ hinzugefügt werden. Antrag und Zusatzantrag werden höchstwahrscheinlich vom Parlamente angenommen werden.

* Während die französische Regierung noch mit der englischen wegen der Auslieferung des Cornelius Herz unterhandelt, soll letzterer vom Schauplatz verschwunden sein — aber als Nimmerwiedersehener. Cornelius Herz ist in Bornemouth gestorben. (Bei der großen Geriebenheit des Herrn Cornelius Herz ist es allerdings nicht ausgeschlossen, daß hier eine Mystifikation vorliegt. Schon früher war behauptet worden, im Krankentbett zu Bornemouth läge an Stelle Herz' ein ganz anderer. Herz selber habe sich längst in Sicherheit gebracht. Vielleicht taucht der wirkliche Herz doch noch einmal auf.)

Locales und Provinzielles.

* Giesfeld, 28. Juni. In vorgestriger Stichwahl sind 2-4000 Stimmen weniger abgegeben, als in der Hauptwahl am 15. Juni. Nach den letzten Nachrichten hat Träger 9051 und P. Hug 3969 Stimmen erhalten. So ist Träger in zwei Wahlkreisen gewählt. Nach vorliegenden Nachrichten dürfte Träger hier annehmen und wäre dann in Bingen-Alzen eine Neuwahl vorzunehmen, wozu dem Vernehmen nach Professor Birchow candidiren wird.

* Die hiesige Bart „Olga“, Capt. Hüfers, kam heute wohlbehalten von Geelong in Falmouth f. D. an.

* Oldenburg, 27. Juni. In der „Union“, wo sich die Wähler des Prof. Ennecerus versammelt hatten, herrschte gestern Abend eine freudige Stimmung, da die eintreffenden Nachrichten sehr günstig lauten und einen sicheren Schluß darauf machen ließen, daß die Freisinnigen fast überall die nationalliberale Candidatur unterstützt hatten. Der Sieg der vereinigten Liberalen ist denn auch ein glänzender. Ennecerus hat jetzt 12 436, Hug 5 452. Der Socialdemokrat hat übrigens in fast allen Wahlbezirken gegen die

Hauptwahl ebenfalls ganz bedeutend an Stimmen gewonnen. In der gestrigen Versammlung, die von Mitgliedern beider liberaler Parteien stark besucht war, fand gewissermaßen eine Verbrüderung der Freisinnigen und Nationalliberalen statt. Ein von Herrn Oberkammerrath Müller ausgearbeitetes Hoch auf Herrn Hugo wurde mit großem Beifall aufgenommen. In Zukunft werden wir also hoffentlich vor einer solchen Zersplitterung der Stimmen bewahrt bleiben. Es möchte sonst der Ausfall der Wahl auch nicht so günstig sein wie jetzt. Einige Socialdemokraten wurden gestern Abend genöthigt, das Local zu verlassen. Im Uebrigen verlief der Wahltag sehr ruhig.

* Oldenburg, 26. Juni. Die kleine Schulacht Baenisch hatte eine Summe von 10 000 M. bei der Oldenb. Spar- und Leihbank aufgenommen, welche der Pastor Müller in Goldenstedt ohne Zuziehung des Suraten in Empfang genommen und für sich verbraucht hatte. Die Schulacht wurde darauf von der genannten Bank auf Rückzahlung verklagt und beim hiesigen Landgerichte auch dazu verurtheilt. Jetzt hat das Oberlandesgericht dieses Urtheil wieder aufgehoben, weil nur der Surat zur Empfangnahme der Summe berechtigt gewesen wäre. Der Schaden bleibt daher auf der Spar- und Leihbank haften.

* Barel, 26. Juni. In der Nacht zum Sonntag gerieth der Polizeidiener Eichler mit dem Hülfspolizeidiener Neumann in Streit, in dessen Verlauf er demselben einen Dolchstoß in die Brust beibrachte, welcher auch die Lunge verletzete. Neumann liegt schwer verwundet darnieder; die Kunde von seinem Tode bestätigt sich indeß erfreulicher Weise nicht. Der Thäter behauptet, sich in dem Zustande der Nothwehr befunden zu haben. Aufklärung hierüber muß wohl die bereits eingeleitete Untersuchung bringen.

* Westerstede, 26. Juni. Seit gestern Mittag ist die Hüllstede Mühle nicht mehr; sie ist vom Feuer verzehrt worden. Gegen 1 Uhr als der Bächler Tammen mit seiner Familie beim Mittagssmahle saß, wurde ihm von einem seiner Kinder über Rauch in der Mühle berichtet. Als er erschreckt aufsprang und nachschaute, da sah er, daß der untere Theil der Mühle bereits in vollen Flammen stand und an ein Seiden daher nicht mehr zu denken war. Als bald züngelten auch schon die gierigen Flammen nach dem oberen Theile der Mühle, wo sie reichliche Nahrung fanden. Der Strohgedeckte Theil war im Nu verzehrt; und der Einfuhr des außerordentlich festen Holzgerüsts geschah über eine Stunde später. Das Vieh konnte noch rasch in Sicherheit gebracht werden; Herr Tammen hat auch den größten Theil seines (versicherten) Eingutes gerettet. Einen empfindlichen Schaden hat aber bei dem Brande der Lederfabrikant Hage in Quakenbrück erlitten, da dessen sämtliche Vorräthe, die in der Mühle und dem Mühlenstoppeln lagerte und nicht versichert war, ebenfalls verbrannt ist. Der Vorrath soll 4000 M. werth gewesen sein. An ein Ketten bei der Mühle war absolut nicht zu denken, es wurde die schnell herbeigeschaffte Gemeindepolizei daher auch sogleich nach dem J. Clausen'schen Hause gebracht, um nöthigenfalls hier in Thätigkeit zu treten. Dies letztere war aber bester Weise nicht nöthig, da der Westwind die weilsiegenden, brennenden Sparren nach einer Richtung trieb, wo keine Häuser standen. Herr Gastwirth Henken hat sich den Rußm erworden, gestern Mittag am ersten mit seinen Pferden beim Spritzenhause gewesen zu sein. Die jetzt vollständig vom Erdboden verschwundene,

in diesem Augenblick fast darum beneiden, wenn ich Dir den einstigen Besitz nicht von ganzem Herzen gönnte, zumal wenn man ein solch prächtiges Schloß zugleich mit der Hand eines schönen Schloßfräuleins erhält und der lebenswürdige Onkel bereits jetzt großmüthig genug ist, Dir bedeutende Summen zu einem angenehmen Leben zur Verfügung zu stellen; Du scheinst wirklich unter einem glücklichen Stern geboren zu sein“, unterbrach Frederik van Dalenbourg das Schweigen und warf dabei einen Seitenblick auf seinen Reisesgefährten, der die Worte: „Wenn ich Dir den einstigen Besitz nicht von ganzem Herzen gönnte“, deutlich Lüge strafe, den dieser aber zum Glück nicht bemerkte.

„Schweig mir von dem schönen Schloßfräulein; Du weißt doch, wie sehr ich für die stillen Landmädchen schwärme, in deren Gesellschaft man vor Langweile sterben könnte, die auch nicht im Entferntesten sich mit den Damen in der Residenz vergleichen können. So geht es mir auch mit meiner Cousine Kunigunde, welche die Zeit ihres Lebens an dem Schlosse verträumt und nicht den geringsten Anflug von Esprit besitzt. Sie ist mir eben von der Vorlesung als Gattin bestimmt. Doch Schweigen wir jetzt von ihr. Du wirst noch bald genug Gelegenheit haben, sie kennen zu lernen“, bemerkte der junge Officier, indem er die

Enden seines Schnurrortes in zierliche Spitzen drehte, ohne weiter über seine leichtsin gesprochenen Worte nachzudenken und er bemerkte auch nicht den lauernden Blick Dalenbourgs, als dieser erwiderte:

„Lieber Curt, vielleicht finde ich das Gegentheil von der Schilderung über Deine Cousine?“

Ich wünsche dies gleichfalls; doch oportet, lassen wir jetzt dieses Thema fallen. Wir haben nur noch eine kleine Strecke, dann sind wir am Ziele. Meine Cousine wird gewiß an irgend einem Fenster stehen und meiner harren, da muß ich wohl oder übel ein freundliches Gesicht zeigen und sie mit den freundschaftlichen Gefühlen eines nahen Verwandten begrüßen.“

„Und als Deine zukünftige Braut, welche Dir das Schicksal gütigst bestimmt hat!“ fiel ihm Dalenbourg in's Wort.

„Nun meinestwegen auch,“ entgegnete Curt hell auslachend.

Unter diesem Gespräch waren die beiden jungen Männer am Eingangsthor des Parkes angelangt, welches sie indeß verschlossen fanden. Erst nach mehrmaligem Klopfen mit dem dazu angebrachten Hammer, dessen Schall bis zu dem etwas weiter abwärts stehenden kleinen vom Parkhüter bewohnten Häuschen drang, erschien der letztere und öffnete den draußen Harrenden das Gitterthor.

Curt erwiderte freundlich den unterthänigen Gruß des im Dienste der Familie Rodenstein ergrauten alten Mannes, und fragte dann:

„Ist man im Schlosse auf mein Kommen vorbereitet?“

„Ja, Herr Lieutenant, man hat alle Vorkehrungen getroffen und das gnädige Fräulein hat mir befohlen, sie sofort von der Ankunft des Herrn Lieutenants zu benachrichtigen, darum muß ich jetzt eilen, den Befehl auszuführen.“

Der Alte schloß nach diesen Worten das Parkthor wieder, bog in einen Seitenweg ein und war im nächsten Augenblick im Dickicht des Parkes verschwunden, während die beiden Freunde Arm in Arm den schattigen Hauptgang entlang gingen.

„Siehst Du, lieber Curt, welche zarte Aufmerksamkeit Deine Cousine für Dich bezeugt und Du wirst in den süßen Banden der Liebe alles andere vergessen und ich selbst, Dein bester Freund, werde in den Tagen unseres Aufenthalts auf Auenburg lange warten müssen, ehe Du einmal eine Viertelstunde für mich übrig haben wirst.“

„Du vergißt, Frederik, daß Kunigunde die Pflichten einer Hausfrau zu erfüllen hat, da mein Onkel —“

Curt kam nicht weiter in seinen Worten — im nächsten Augenblick stand Kunigunde leuchtend und nach

meist aus Holz erbaute Mühle hatte ein gewisses ge-
schichtliches Interesse, da sie im Jahre 1813, also in
der Franzosenzeit, erbaut worden ist. Das nach
der Auslage aller Sachverständigen vorzügliche Holz
dazu stammte aus dem Staatsforste Thorst, der damals
höchstlich französisch war. Sämtliche Gebäude standen
zu 21 000 M. in der Brandstätte. (A.)

Wildehausen, 24. Juni. Eine unerhörte
Leichfertigkeit, die den Tod eines kleinen dreijährigen
Kindes zur Folge hatte, beging der 17jährige Sohn
des Wirths M. hier. Der Bursche fütterte dem Kinde
Spirituosen und andere Getränke in solcher Menge ein,
daß es total betrunken wurde. An dem Gebahren des
Kindes hatte er anfangs seinen Spaß, doch kehrte sich
der unvernünftige Scherz bald in den bittersten Ernst.
Das Kind kam allmählich so weit, daß es sich nicht
mehr rühren konnte und regungslos liegen blieb. Nach
kurzer Zeit war es eine Leiche. Der übermäßige Ge-
brauch von Spirituosen hatte es getödtet. Als der leicht-
sinnige Bursche nun den Ernst seiner Lage erkannte,
begab er sich sofort auf die Flucht. Er soll seinen
Weg von Althorn mit der Bahn nach der holländischen
Grenze hin genommen haben.

Vermischtes.

— **Bremerhaven, 26. Juni.** Heute endlich
wurden die ca. 800 russischen Auswanderer auf den
Dampfer „Red Sea“ gebracht. Der Dampfer lag
bereits auf der Rheide. Die Passagiere wurden ihm
vom neuen Vorhafen aus nach vorangegangener ärzt-
licher Revision durch mehrere kleinere Dampfer zuge-
führt. Das Verbot, sie im Seestemmler Hafen zu
übernehmen, soll sich auf die im vorigen Jahre er-
lassenen Vorschriften zur Verhütung der Cholera stützen.
Gestern traf schon wieder ein neuer Trupp von 1000
Russen für die nächste Expedition hier ein.

— **Berlin.** Die Pfändung eines Sarges auf
offener Straße verursachte dieser Tage in der Gegend
des Alexanderplatzes gerechtes Aufsehen. Die Frau des
Locomotivführers L. war gestorben und die Leiche sollte
nach der Leichenhalle gebracht werden. Als nun gegen
6 Uhr Nachmittags der Sarg von dem Tischler ein-
traf und nach der Wohnung des Locomotivführers
hinaufgeschafft werden sollte, erschien plötzlich ein Ge-
richtsvollzieher, legte auf die Ruhestätte der Verstorbenen
Siegel; alsdann ließ der Beamte den Sarg auf ein
in der Nähe befindliches Fuhrwerk laden und nach
der Pfandkammer schaffen. Die Intervention des
Gefändeten, dem der Sarg auf directen Wunsch eines
Glaubigers abgenommen worden war, blieb erfolglos.

— **(Wo steht die Frau?)** Der Berliner Bericht-
erstatter des „Daily Chronicle“ hat eine einfache und
ansprechende Theorie zur Erklärung der Spaltung der
deutschfreijünglichen Partei. Er hat die Frau gefunden.
„Herr Richter“, so läßt seine Weisheit sich vernehmen,
„hat eine Schottin Namens Stoddard zur Frau und
ihrem weisen und mäßigen Eindruck ist es in nicht
geringem Grade zu verdanken, daß er sich den Mil-
litarfordernungen der Regierung gegenüber entgegen-
kommender bewies, als sein geistlicher Waffengenosse
Eugen Richter, der als rauher, ungezügelter Junggeselle
seiner Autorität, nur seinen eigenen wilden Leidens-
schaften gehorcht.“

— Bei der Stichwahl im 5. Berliner Wahl-
kreis fand man in den Urnen mehrerer Wahllocale
zahlreiche Stimmzettel, die statt den Namen eines der

beiden Stichwahlkandidaten, Baumbach oder Schmidt,
in fetter Druckschrift die Worte enthielten: „Fürst
Bismarck, lehre wieder!“ In der Urne eines einzigen
Wahlbezirks fanden sich nicht weniger als 18 solcher
ungültigen Stimmzettel.

— **Köln.** Ein Brieftauben-Preisfliegen veran-
staltete am Sonntag der Verein für Brieftaubenzucht
„Pfeil“ zwischen Köln und Berlin, mit einer Luftlinie
von 475 Kilometer. Bei frühem südwestlichen Winde
wurden die Tauben Morgens um 6 Uhr 30 Minuten
in Köln in Freiheit gesetzt und die ersten trafen, trotz
des gegen Mittag einsetzenden Regens und Sturmes
um 1 Uhr 5 Minuten Nachmittags in Berlin ein. Die
vom Verein ausgelegten Preise waren in 40 Minuten
vergriffen; das Resultat wird allseitig als ein sehr
günstiges bezeichnet.

— **Papenburg, 26. Juni.** Von einem frau-
rigen Mißgeschick ist das hiesige Schiff „Maria“ auf
der Fahrt von Memel mit Holzladung nach Norden
betroffen worden. Wie aus Helsingör gemeldet wird,
ging Captain Felling am 20. d., als sein Schiff eine
Meile südlich von dort vor Anker lag, mit einem
Matrosen im Schiffsboot an Land, um Trinkwasser zu
holen. Spät Abends sah der Steuermann, der an
Bord geblieben war, das Boot mit seinen beiden In-
fassen zurücksegeln. Da es aber ziemlich stark wehte,
konnte das Boot die „Maria“ nicht erreichen, sondern
trieb an derselben vorbei. Seitdem hat man nichts von
den Vermissten gehört, so daß leider anzunehmen ist,
daß dieselben ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

— **Güßow (Pommern), 21. Juni.** Am ver-
gangenen Sonnabend Abend vermißte hier die Wittwe
Normann ihr achtjähriges Töchterlein. Da am selben
Tage eine Slowakenfamilie in den Straßen der Stadt
fremde Thiere zeigte, und das verschundene Mädchen
von anderen Kindern zuletzt bei dieser gesehen worden
war, so wurde angenommen, das Kind sei geraubt
worden. Daraufhin wurden die Polizeibehörden von
Greifswald und Demmin telegraphisch ersucht, die
oben bezeichnete Gesellschaft anzuhalten. Durch den
Gendarmen Rungge wurde ausfindig gemacht, daß sich
die Gesellschaft nach Demmin gewandt hätte. Er
folgte darauf derselben und fand das Mädchen in dem
14 Kilometer von hier entfernt gelegenen Dorfe Kruckow,
wo es von dem Gutssecretair aufgenommen worden
war. Das Mädchen sagt aus, ihm sei von den
fremden Männern Geld geschenkt worden, darauf sei
es von demselben mit einem Strick an den Wagen
gebunden und so mitgeführt worden. Hinter Jarmen
wäre es ihm gelungen, den Strick zu lösen und sich
im Kornfeld zu verstecken.

— **Helsingfors.** Die älteste Kirche Finnlands
ist in diesen Tagen ein Raub der Flammen geworden.
Die Kirche lag in der Nähe von Helsingfors, war im
Jahre 1437 erbaut worden und enthielt eine Menge
sehr interessanter Alterthümer. Unter anderem wurde
der Helm Gustav Wasas dort aufbewahrt. Leider ist
es nur gelungen, einen geringen Theil der Denkwürdig-
keiten zu retten, und ebenjohle machte man nach Aus-
bruch des Feuers die Entdeckung, daß 60 000 finnische
Mark, die in der Kirche aufbewahrt wurden, ver-
schwunden waren. Hieraus wird gefolgert, daß der
Dieb des Geldes auch der Brandstifter gewesen.

— **Madrid, 27. Juni.** Gestern Nachmittag
platzte im Hofe eines der reichsten Capitalisten Sevillas
eine zweite Dynamitbombe, die großen Schaden an-
richtete.

Alhem rindend vor den beiden Männern und nach
einer höflichen Verbeugung vor Frederik van Dalenbourg
streckte sie ihrem Cousin beide Hände zum Willkommen-
gruß entgegen, und Curt, unbekümmert um die An-
wesenheit des Freundes zog die leicht Sträubenbe-
stärmt an seine Brust.

Frederik van Dalenbourg war bei dieser Begrüßungs-
Szene einige Schritte zurückgetreten. Finsteren Blickes
schaute er auf das Paar, welches in diesem Augenblick
nur für sich selbst und in der Wärme des Wiedersehens
lebte, alles um sich vergessend. Er war jetzt überzeugt,
daß Curtis vorhin gesprochene Worte über seine Cou-
sine nicht so ernst gemeint waren, und daß das Ver-
hältniß der beiden ein weit innigeres, wie aus der
Rede zu entnehmen war. — Vielleicht war es diese
Wahrnehmung, die van Dalenbourg einen Augenblick
seiner kalten berechnenden Ruhe beraubte und eine mo-
mentane Befangenheit wie ein drückender Alp auf seine
Denkraft legen ließ. Doch nur kurze Zeit währte
dieser Zustand, dann hatte er die frühere Ruhe wieder-
gewonnen und nichts verrieth, daß eine heftige Erregung
in seinem Innern tobte. —

Als van Dalenbourg später mit dem Freunde wie-
der zusammentraf, umspielte ein ruhiges Lächeln seine
Lippen und begann selbst ein heiteres Gespräch. Er
war wieder der weltgewandte Lebemann, dessen ganzes

Benehmen den Anschein erweckte, als ob keine Sorgen
ihn bedrückten und er nur die Freuden eines angeneh-
men Lebens kenne. Einem aufmerksamen Beobachter
konnte jedoch nicht entgehen, daß diese Ruhe nur eine
er künstelte war und etwas Gezwungenes an sich hatte.
Die konvulsiven Zuckungen seines Gesichtes, die den
sonst schönen und männlichen Zügen zuweilen einen
fast geßäßigen Ausdruck verliehen, und das leichte
Zittern der weißen wohlgepflegten Hände, die unruhig
mit dem Bart spielten, konnten nur die unterdrückten
Ausbrüche eines inneren Kampfes sein.

III.

Im Schlosse war durch die Ankunft der Gäste eine
Abwechslung des Alltäglichen eingetreten. Selbst der
Freiherr, der sonst nicht leicht aus seiner stoischen Ruhe
zu bringen war, sah sich gezwungen, wenigstens wäh-
rend der Dauer des Aufenthalts der beiden jungen
Leute einige seiner Gewohnheiten und Eigenheiten zu
opfern, so schwer ihm dies auch fiel. Und zuweilen,
wenn er in ihrer Gesellschaft sich befand, wich der
finstere strenge Ernst von seinen Zügen und er war
voll überprübelnder Laune und wüßigen Einfällen,
daß Kunigunde verwundert zu ihm aufschaute und selbst
ihr bis dahin gegen ihn bewahrtes scheues Wesen ab-
legte und sich in ein kindliches Geplauder mit ihm einließ.
Frederik van Dalenbourg bewohnte ein kleines Ge-

— **New-York, 27. Juni.** Das Tremont-Hotel
in Fort Scott (Kansas) ist eingestürzt. Von 100 Hotel-
gästen, welche das Hotel bewohnten, sind 75 verschüttet
worden; von diesen sind 20 todt und die übrigen
schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 28. Juni.** Morgens, Insgesamt
sind bis jetzt gewählt: 74 Conservative, 23 Reichs-
partei, 51 Nationalliberale, 13 Freisinnige Vereinigung,
91 Centrum, 19 Polen, 18 Antisemiten, 45 Socialisten,
8 Welsen, 23 Freis. Volkspartei, 1 Däne, Sigl und
2 bayerischer Bauernbund, 11 Elsässer, 11 Süddeutsche
Volkspartei.

— **Kiel, 27. Juni.** Bei der heutigen Segelwelt-
fahrt siegte die „Meteo“. Der Kaiser kehrte 5
Uhr Nachmittags von der Segelfahrt zurück.

— **Wien, 27. Juni.** Die „Polit. Corresp.“ mel-
det, die türkische Regierung habe mit Krupp einen
Vertrag über die Lieferung von Laffeten und Geschossen
im Gesamtpreise von 120,000 türkische Pfund abge-
schlossen.

— **Prag, 27. Juni.** Honau in Nordböhmen brannte
bei heftigem Sturmwind vollständig nieder. Drei
Menschen kamen um.

— **Rom, 27. Juni.** Die Deputirtenkammer be-
endete heute die allgemeine Berathung des Bankgesetz-
entwurfs und begann alsdann die Berathung der dazu
eingebrachten Tagesordnungen.

— **Paris, 27. Juni.** Deputirtenkammer. Der
Cadresgesetzentwurf wurde, nachdem die Dringlichkeit
beschlossen worden war, ohne Debatte angenommen.
Das Gesetz bezweckt die Bildung von Reservcadres.

— **Paris, 27. Juni.** Die Zollcommission nahm
nach Vernehmung von Petroleumraffineuren den Geset-
zentwurf betreffend den Petroleumzoll an, sprach jedoch
den Wunsch aus, daß die Regierung mit Rußland
weiter verhandle, damit der Zoll auf russisches destillirtes
Petroleum auf 7 Franks herabgesetzt und der Zoll auf
Essenzen auf 25 Franks erhöht werde.

— **Paris, 27. Juni.** Der Antrag, betreffend die
Herabsetzung der Petroleumzölle soll auf die morgige
Tagesordnung der Kammer gesetzt werden. Der
Kriegsminister Loignon forderte einen Ergänzungscru-
dit von 13½ Millionen Franks infolge der Steigerung
der Futtermittel.

— **Washington, 26. Juni.** Das Cabinet
berathete mehrere Stunden über die Silberfrage. Es
verlautet jedoch, daß die Absicht, den Congreß vor
September einzuberufen, aufgegeben sei.

— **New-York, 27. Juni.** Die von der indischen
Regierung in der Währungsfrage ergriffenen Maß-
nahmen wirkten an der Minenbörse zu Denever all-
gemein drückend. Mehrere Minen in Colorado werden
voraussichtlich genöthigt sein, den Betrieb einzustellen.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonne-
ment auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Gisleth“
ergebnist einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal,
durch die Post bezogen M. 1.25 incl. Postgelb.

Die Expedition.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 27. Juni, Morgens 8 Uhr, 1,56 m. unter Null

zimmer im östlichen Flügel des Schlosses, in dem auch
die Gemächer des Freiherrn sich befanden. Man hatte
anfangs ein anderes Zimmer für ihn bestimmt, aber
er selbst hatte dies gewünscht, der Aussicht halber, wie
er gesagt und er hatte auch nicht Unrecht, die Aussicht
von hier aus war in der That bezaubernd.

Die Schatten der Nacht begannen sich bereits über
Berg und Thal zu lagern und wieder neigte ein
sonnenklarer Tag sich seinem Ende zu; wie purpurroth
übergossen beleuchtete das Abendroth die dunken Um-
risse der Bergespitzen, während hinter denselben die
klare Sichel des Mondes sichtbar wurde und immer
höher und höher stieg. Frederik van Dalenbourg durch-
maß mit ruhigen Schritten den halb dunklen Raum
seines Zimmers und trat zuweilen an das geöffnete
Fenster, wo eine frische kräftige Bergluft hereinströmte.
Aber weder die Stille der Abendruhe, noch der Reiz
der Dämmerung vermochten irgend welchen Eindruck
auf ihn hervorzubringen, seinen Geist mochten ganz
andere Dinge beschäftigen.

„O Gott, warum muß denn mich immer das Schick-
sal mit solcher grausamen Härte verfolgen. Mit wel-
cher Hoffnung trat ich die Reise nach Lauenburg an,
seht an die Worte Rosenhagens glaubend und nun er-
weist sich mein Plan als ein Hirngespinnst,“ murrte
er vor sich hin. „Aber noch soll er nicht triumphiren

Bekanntmachung,

betreffend Schießübungen bei Cuxhaven.

Die diesjährigen Schießübungen der 2. Compagnie IV. Matrosenartillerie-Abtheilung auf der Elbe bei Cuxhaven finden zwischen dem 24. Juli und 18. August an den nachstehend näher bezeichneten Tagen und Stunden statt:

am 24. Juli	von 11 Uhr Vorm.	bis 4 Uhr Nachm.
" 25. "	" 12 "	" 5 "
" 26. "	" 12 1/2 "	" Nachm. " 5 1/2 "
" 27. "	" 1 "	" 6 "
" 31. "	" 2 "	" 7 "
" 1. August	" 5 "	" Vorm. " 10 "
" 2. "	" 5 1/2 "	" 10 1/2 "
" 3. "	" 6 "	" 11 "
" 7. "	" 10 "	" 3 " Nachm.
" 8. "	" 11 "	" 4 "
" 9. "	" 1 "	" Nachm. " 6 "
" 10. "	" 1 1/2 "	" 6 1/2 "
" 11. "	" 2 1/2 "	" Witternacht
" 16. "	" 6 1/2 "	" Vorm. " 11 1/2 Uhr Vorm.

Die Übungsfläche wird begrenzt: Nördlich durch die Verbindungslinie der Tonnen „K“ und „8“, südlich durch diejenige des Cuxhavener Leuchtturms und der Tonne „14“. Während der bezeichneten Zeiten ist das Anker, Kreuzen, Passiren u. s. w. des zwischen diesen Begrenzungslinien liegenden Theiles des Elbfahrwassers verboten.

Zur Durchführung des vorstehenden Verbotes werden 2 Dampfer unter Hamburgischer Staatsflagge verwendet werden, von denen der eine unterhalb der Tonne „K“, der andere oberhalb der Tonne „14“ kreuzen wird. Beide Dampfer werden während der Schießübungen eine rothe Flagge am Masttop führen. Den durch diese Dampfer übermittelten Anordnungen, sowie auch den von Land aus gegebenen Signalen ist sofort Folge zu leisten.

Wenn an einem der genannten Tage wegen nicht vorher zu bestimmender Ursachen nicht geschossen wird, wird die Abperrung des Fahrwassers durch die beiden Dampfer unterbleiben; außerdem wird in solchen Fällen vom Cuxhavener Leuchtturm an der Wasserseite eine Flagge wehen, durch welche die Erlaubnis zum freien Verkehr im Schießgebiet erteilt wird.

Hamburg, den 3. Mai 1893.

Die Deputation für Handel und Schifffahrt.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Bekanntmachung werden auf Grund des § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu M. 60,— oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Hamburgisches Amt Riksbüttel, den 8. Mai 1893.

Dr. Kaemmerer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Elsfleth, 1893, Mai 31.

M. n. e. b. e. r.

Am **Donnerstag, den 13. Juli d. J.** beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seefahrer für große Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 10. Juli d. J. einzureichen. Der Meldung müssen beigelegt werden:

1. das Zeugniß über die Zulassung als Seemann,
2. vollgültige Nachweise über eine auf die Zulassung als Seemann folgende mindestens vierundzwanzigmonatige Fahrzeit als Seemann auf großer Fahrt oder als Schiffer auf kleiner Fahrt,
3. die während dieser Fahrzeit gemachten und ausgezeichneten Beobachtungen und Berechnungen über Course und Distanzen, Breite und Länge.

In Ansehung an diese Prüfung wird auf Wunsch der Prüflinge eine mündliche praktische Prüfung in der Schiffsdampfmaschinenkunde vorgenommen werden und ist die Meldung hierzu mit der Meldung zur Schifferprüfung zu verbinden, die Zulassung zur derselben aber durch die Zulassung zur letzteren bedingt.

Elsfleth, 1893, Juni 15.

Prüfungscommission für Schifferprüfungen für große Fahrt.

S. u. c. t. i. n. g.

Für Elsfleth ist der Alleinverkauf eines gut eingeführten **Müsch-Malzextract-Bieres** zu vergeben.

Generaldepot Georg Müller, Oldenburg i. Gr.

Am **Donnerstag, den 20. Juli d. J.**, beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seefahrer, Anmeldungen dazu sind bis zum 18. Juli d. J. einzureichen.

1. der Geburtschein,
2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer auf den Ablauf des vollendeten fünfzehnten Lebensjahres folgenden mindestens fünfundsiebzig monatigen Fahrzeit zur See, von welcher mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Kaufahrtsschiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe, oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine, und zwar mindestens 12 Monate auf seegehenden, mit voller Takelage versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Elsfleth, 1893, Juni 15.

Prüfungscommission für Seefahrerleute. S. u. c. t. i. n. g.

Haus-Verkauf.

Für Frau **Dwe. Schermitz** habe ich deren an der Mühlenstraße belegenes

Wohnhaus nebst großem Garten unter der Hand zu verkaufen. Der Preis ist billigst gestellt und kann der Antritt auf Wunsch schon diesen Herbst erfolgen.

C. Borgstede, Auct.

Elsfleth. Gegen I. städt. Hypothek suche ich bis 15. August d. J. 6600 M. zu 4% Zinsen anzuleihen.

W. Gräper, Rchft.

Hülferuf aus Schneidemühl.

Raum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereigniß unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohner heimgesucht.

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8 400 Kubikmeter ausgetretener Erde dem Erdboden entzog und an den bedrohten Stellen allmählich Bodenensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klappte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsteten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2- und 3stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Credit ist erschüttert; die Hausbesitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt. Zur Milderung dieses Glends sind wir zusammengetreten. Unsere Hülfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen. Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Prov. Posen, den 23. Juni 1893.

Freiherr v. Wilamowitz-Röllendorf, Oberpräsident der Provinz Posen.

v. Tiedemann, Regierungs-Präsident zu Bromberg.

v. Colmar-Meyenburg, Regierungs-Präsident zu Lüneburg.

v. Schwichow, Landrath des Kreises Kolmar i. P.

Dr. Wolff, Erster Bürgermeister.

Dr. Arndt, Stadtschreiber.

Dr. Bräse, Stadtverordneter.

Dr. Davidsohn, Stadtverordneter.

Dr. Preuß, Mühlenbesitzer und Stadtrath.

Dr. Glaf, Rechtsanwalt und Stadtrath.

Dr. Genserski, Königl. Postdirector.

Dr. Köpp, Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneter.

Dr. Grünhager, evangelischer Pfarrer.

Dr. Kuhnke, Apothekenbesitzer und Stadtrath.

Dr. Lindner, Landgerichts-Präsident.

Dr. Wegwig, Beigeordneter.

Dr. Pfahler, Major z. D. und Bezirks-Commandeur.

Dr. Rademacher, Stadtrath.

Dr. Samuelsohn, Stadtrath.

Dr. Stock, Probst.

Dr. Fohkshöfer, Königl. Baurath.

Dr. Wiser, Stadtrath.

Verkauf einer Hausmannsstelle.

Elsfleth. Die zu Elsfleth belegene, von der verstorbenen Ehefrau **J. G. Schröder**, Anna geb. Glogstein zu Dalsper nachgelassene Hausmannsstelle soll mit Antritt auf nächsten Herbst bezw. Mai 1894 öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Ländereien haben eine Größe von 20,0823 ha oder reichlich 44 Juch. n. M.; der Grundsteuer-Reinertrag beträgt 711 M. 88 s. Die Gebäude befinden sich in einem guten Stande.

Der erste Verkaufstermin findet statt am **Montag, den 21. August d. J., Vormittags 10 Uhr,**

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude und ersuche ich die Kaufliebhaber, schon in diesem Termin zu erscheinen, da schon in diesem Termine bei hinreichendem Gebot der Zuschlag erteilt werden kann.

W. Gräper, Rechnungsführer.

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch die Anwendung von Bergmanns vollkommenem neutraler

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Beste Seife zur Erlangung zarter weisser Haut. Aelteste allein echte Fabrik-Marke: Dreieck mit Erdkugel.

Käuflich: zu 50 Pfg. per Stück in der Apotheke zu Elsfleth.

Naturwein

Deutsch-Italiener

(gefehlte Mischung von Barletta und Pfälzer Naturwein), vortrefflich rother

Tafelwein,

lieferst verzollt in Fässern von 25 Liter an zu 50 Pf. per Liter,

Barletta,

Extra-Qualität, (nicht verschnitten, unverzollt, per Liter 40 Pf., bei 600 Liter 30 Pf.)

Die Weine sind großartig. Jedermann erhält Proben gratis und franco.

Jean Pfannebecker, Import Italiener Naturweine, Karlsruhe i. B.

unübertrefflich

Angel. u. abgeg. Schiffe.

Brake, 26. Juni von Santos
Gerda, Weyhausen von
Falmouth, 25. Juni von
Bremen, Seegen Maracaibo n. Liverpool
Falmouth, 26. Juni von
Marga, Winter Taltal

und sollte ich das Aeußerste wagen, denn wenn ich an meine Zukunft denke, die in der schrecklichsten Gestalt vor mir liegt, so bleibe mir auch nur diese Möglichkeit!"

Die Augen des jungen Mannes leuchteten bei den letzten Worten in einem seltsamen Feuer und der Ausdruck seines Gesichtes hatte etwas Unheimliches und die Züge verzerrten sich zu einem kalten höhnischen Lachen. Mit einem Male schreckte er empor. Aus dem Park herauf wurden jetzt deutlich lachende Stimmen und helteres Gepläuter hörbar und da die Windrichtung eine günstige war, so konnte er so ziemlich den Inhalt der Unterhaltung hören. Er trat an das geöffnete Fenster und blickte hinab; seine Vermuthung bestätigte sich, denn deutlich konnte er trotz der Dämmerung noch er-

kennen, wie Curt und Kunigunde mit verschlungenen Armen aus dem Dunkel der Bäume herausstritten und jedes Wort, was sie sprachen drang wie ein zweischneidiges Schwert in sein Innerstes.

Eine unsägliche Bitterkeit beschlich ihn, denn während er hier in dem stillen Gemach qualvolle Stunden der Reue, Ungewißheit und Sorge um die Zukunft durchlebte, und sich vergebens mühte, einen Ausweg aus dem Labyrinth zu finden, in das ihn sein widriges Geschick und die eigene Schuld geführt, ergingen sich da unten zwei Menschen in der ungestörten Freude ihres Glückes und Niemand dachte an ihn, den einsamen Mann.

Es war ein Aufwallen, ein Fluthen von Empfindungen in ihm, über welche er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte. Die Trauer, welche er Anfangs gefühlt, verwandelte sich allmählich in Haß, Haß gegen sich selbst, gegen die ganze Menschheit. Er hatte gehofft und diese Hoffnung war jäh zerstört worden.

Die beiden Nachtwandler waren endlich verschwunden und Frederik trat vom Fenster zurück, dasselbe schließend und da die Dunkelheit überhand genommen, so zündete er einen Wachsstock auf dem silbernen Armleuchter an, dann trat er an den eleganten Schreibtisch und wühlte in den aufgethauenen Papieren.

(Fortsetzung folgt.)